



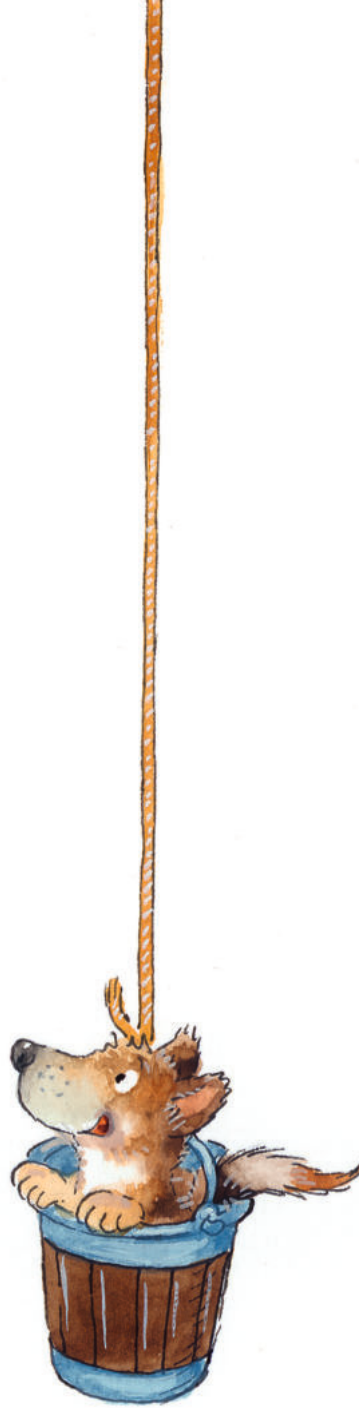
Die *schönsten* Tierfabeln

erzählt von Ursel Scheffler
mit Bildern von Hans-Günther Döring



HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN





Inhalt

- Die Stadtmaus und die Landmaus 11
- Der gefährliche Trick des Lastesels 15
- Der Fuchs als Gastgeber 17
- Wer hängt der Katze die Schelle um? 20
- Der Fuchs und der Holzfäller 23
- Die Frösche im Butterfass 25
- Der Käse im Brunnen 27
- Zwei Freunde und ein Bär 29
- Der mutige Mäusekönig 31
- Wer holt die Kastanien aus dem Feuer? 33
- Der Fuchs und die sauren Trauben 35
- Der gierige Hund 37
- Die Katze sucht einen starken Freund 39
- Der durstige Fuchs und der Bock 41
- Vater, Sohn und Esel 43
- Die kluge Krähe 45
- Die Gans, die goldene Eier legte 46
- Das Wettrennen zwischen dem Hasen
und der Schildkröte 47
- Der listige Hahn 50



Die fleißige Ameise und der faule Mistkäfer 52

Der Rabe und der Käse 53

Der Affe, der sein Herz vergaß 54

Der kluge Dr. Fuchs 58

Die neun dummen Wölfe 60

Wie der kleine Hase
den gefürchteten Löwenkönig überlistete 62



Drei Fische und das Glück 66

In der Höhle des Löwen 68

Der Habicht und die Nachtigall 71

Der stolze Schmetterling 72

Der Hahn und der Diamant 73

Der Esel im Löwenfell 74

Das Schaf vor dem Richter 75

Der Hund und der Wolf 77

Der Fuchs baut eine Falle 79

Fremd auf dem Hühnerhof 81

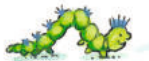
Der Löwenanteil 82

Der Hirtenjunge und der Wolf 83

Der Löwe und die Mücke 85

Der Wolf und der Kranich 86

Die Stachelschweine 87





Warum sich die Fledermaus tagsüber versteckt 88

Pfauenfedern 91

Der Löwe und der Bär 93

Der Igel und der Maulwurf 94

Der Angsthase 95

Die Taube und die Ameise 96

Die geschwätzige Schildkröte 97

Die beiden störrischen Ziegen 100

Der Affe als Schiedsrichter 102

Der Frosch, die Ratte und der Raubvogel 105

Der kranke Löwe 106

Das Chamäleon und der Elefant 108

Die Ameise und die Grille 111

Der Adler und die Schildkröte 112

Der Freundschaftsbund der Stiere 114

Die alten und die jungen Frösche 116

Der blaue Schakal 117

Tierfabeln – die klassischen
„Lehrgeschichten“ 120





Die Stadtmaus und die Landmaus

Eine Landmaus lud ihre Freundin, eine Stadtmaus, zu sich ein. Sie sammelte tagelang fleißig alle Leckerbissen, die sie auf dem Feld und im Wald finden konnte: Beeren, Pilze, Gräser, Getreidekörner. Sogar ein Stückchen Speck, das dem Bauern vom Vesperbrot gefallen war!

Endlich kam die Stadtmaus. Sie sah sehr elegant aus mit ihrem neuen Hut und dem modischen Kleid, das die gleiche Farbe wie die Schuhe hatte.

„Lass es dir schmecken!“, sagte die Landmaus und sah zufrieden auf ihren hübsch gedeckten Tisch.

„Eigentlich mache ich Diät“, sagte die verwöhnte Stadtmaus.





Sie naschte mit spitzer Pfote hier ein bisschen und dort ein bisschen, knabberte vornehm an einem Körnchen, roch an dem Speckstückchen und rümpfte schließlich das Näschen.

„Schmeckt es dir nicht?“, fragte die Landmaus bekümmert.

„Doooooch!“, antwortete die Stadtmaus gedehnt. „Aber ich überlege gerade, wie dumm du bist, so ein einfaches Leben hier auf dem Lande zu führen, während du anderswo in Saus und Braus leben könntest wie ich. Komm mit in die Stadt. Du wirst sehen, da gibt es alles im Überfluss. Es ist das Paradies auf Erden.“

„Wirklich?“, fragte die Landmaus unsicher. „Ich weiß nicht recht. Eigentlich gefällt es mir hier so, wie es ist.“

Aber die farbigen Schilderungen der Stadtmaus machten sie schließlich neugierig auf das „paradiesische“ Leben in der Stadt und sie willigte ein mitzukommen. Sie packte ihre kleine Reisetasche und begleitete ihre Freundin in die Stadt.

Die Stadtmaus führte ihre Freundin zu einem Palast, in dem sie, wie sie sagte, ihren Hauptwohnsitz hatte. Da kam die kleine Landmaus aus dem Staunen nicht heraus. Wie das duftete und glitzerte! Allerdings rutschte man auf den Marmorböden auch verflücht leicht aus. Und die Spiegel überall machten einen ganz schwindelig.

Über eine breite Treppe gelangten die beiden Mäuse schließlich in den Speisesaal, wo riesige Kronleuchter eine Tafel mit den Resten eines üppigen Mahles beleuchteten.

„Greif zu! Es ist alles für dich hergerichtet!“, sagte die Stadtmaus gönnerhaft. Sie führte ihre Freundin über das Damasttisch Tuch und erklärte ihr die Speisen, von denen die Landmaus noch nie etwas gehört hatte.



„Mhm! Das Orangen-Soufflé musst du unbedingt probieren!
Und die Mousse au Chocolat ist einfach ein Muss!“, sagte die
Stadtmaus mit hochgereckter Nase und leckte sich die Lippen.





Mit Heißhunger fiel die kleine Landmaus über die ungewohnten Leckereien her, und auch ihre Freundin schien keinen Gedanken mehr an ihre Diät zu verschwenden.

„Großartig!“, seufzte die Landmaus, als sie den Rest einer köstlichen Pastete verdrückte. „Aber jetzt kann ich nicht mehr!“

In diesem Augenblick wurden die Flügeltüren des Speisesaales aufgerissen. Diener stürmten herein, um den Tisch abzuräumen.

„Hilfe! Mäuse!“, rief einer, als er die beiden auf dem Tisch entdeckte.

„Holt die Hunde, sucht die Katzen!“, befahl ein anderer.

In panischer Angst rannten die beiden Freundinnen um ihr Leben.

In der Ferne erklang schon Hundegebell! Sie purzelten die Treppen hinunter, stolperten durch die Hintertür und jagten in den Park.

Als sie im Wurzelwerk einer Buchsbaumhecke in Sicherheit waren und die Landmaus wieder so viel Luft bekam, dass sie reden konnte, schnaufte sie:

„Leb wohl, liebste Freundin! Ich geh aufs Land zurück! Lieber will ich mein einfaches Leben genießen, als hier im Luxus zu schwelgen und stets um mein Leben fürchten zu müssen.“

Moral

Das erkennt die Maus zum Schluss:

*Reichtum, Prunk und Überfluss
geh'n oft einher mit viel Verdruss,
weshalb sie das nicht haben muss.*



Der gefährliche Trick des Lastesels

Ein Lastesel musste für einen Kaufmann Säcke schleppen. Tag für Tag. Jahr für Jahr. Ganz müde war er davon geworden. Diesmal war es ein schwerer Salzsack, der auf seinem Rücken lag. Es war ein heißer Sommertag und der Weg war staubig und schwer zu begehen. Er führte durch eine Furt am Fluss. Als der Esel das Wasser witterte, lief er schneller und trabte in den Fluss hinein. Mitten im Flussbett stolperte er über einen Stein und fiel hin. Ah, wie angenehm das Wasser kühlte!





Er blieb eine Weile in der kühlen Flut liegen und erfrischte sich. Danach ging seine Reise viel leichter voran, denn ein großer Teil des Salzes hatte sich im Wasser gelöst, und der Sack war viel leichter geworden.

„Das merk ich mir“, dachte der Esel. Und als er ein paar Tage später wieder mit einem Sack den Fluss überquerte, stolperte er absichtlich und ruhte sich eine Weile im kühlen Wasser aus.

Diesmal war der Sack allerdings mit Schwämmen gefüllt. Die sogen sich voll Wasser und wurden schwer wie Blei.

Der arme Esel hatte nicht die Kraft, wieder aufzustehen, und musste jämmerlich ertrinken.



Moral

*Was ist die Lehre dieses Falles?
Eine List taugt nicht für alles!
Für den Esel, wie ihr seht,
kam die Erkenntnis viel zu spät.*